

Offizierslehrgang ganz praktisch

Autor(en): **Porta, Ueli à**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **168 (2002)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-67908>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Offizierserfahrung ganz praktisch

Im heutigen Umfeld des Mangels an Offiziersnachwuchs wird viel über den Stellenwert der Offiziersausbildung für das zivile Umfeld diskutiert. Ziel dabei ist, den geschaffenen Mehrwert einer absolvierten Offizierschule aufzuzeigen. Recht häufig werden dabei aber theoretische und abstrakte Eigenschaften eines Offiziers als Vorteile aufgezählt, die in der Realität wenig greifbar erscheinen und denen aus diesem Grund auch entsprechend wenig Beachtung entgegengebracht wird. Viele vorzügliche und interessante Qualitäten treten jedoch gerade beim jungen Offizier in Erscheinung. Dennoch werden sie oftmals gar nicht gewürdigt, weil man sie für eine Führungspersönlichkeit schlichtweg voraussetzt, obwohl sie noch lange nicht selbstverständlich sind.

Ueli à Porta

Vorauszuschicken ist, dass dem Aspirant während der Offizierschule das Rüstzeug und die notwendigen Grundlagen vermittelt werden, die es ihm anschliessend sowohl im militärischen als auch im zivilen Bereich ermöglichen, seine Qualitäten gezielt auszubauen, weiterzuentwickeln und zu nutzen. Allerdings kann dies nur dann gelingen, wenn der junge Offizier das erhaltene, teilweise erst theoretische Wissen konsequent und permanent in die Praxis umzusetzen versucht und sich damit einen eigenen und einzigartigen Erfahrungsschatz aufbaut. Auch hier geht es darum, den vielleicht gemäss Reglement oder Lehrplan angeeigneten Stoff in der Realität anzuwenden und schlussendlich auch zu begreifen.

Richtige Lagebeurteilung hilft auch im Beruf

Als Beispiel seien die fünf Punkte der Lagebeurteilung erwähnt. Es nützt nichts, wenn ein Aspirant diese sofort auswendig aufzählen kann, in der späteren Funktion als Zugführer dann aber trotzdem die Entscheidungen «aus dem Bauch» heraus trifft. Wenn er aber selbstständig mit diesen fünf

Punkten zu denken beginnt, werden die positiven Resultate nicht nur im praktischen Dienst überzeugen, sondern auch im Zivilleben, am Arbeitsplatz oder in der Gesellschaft, ihre Früchte zeitigen. Die Ausbilder in den Offiziers- und Rekrutenschulen sind gefordert, auch in diesem Punkt ihre Aufgabe als Coach wahrzunehmen und die jungen Kader zum selbstständigen Anwenden solch bewährter Denkmuster anzuhalten. Offizier sein allein genügt nicht, man muss selber aktiv werden und wie es im Reglement «Ausbildungsmethodik» so schön heisst, an sich selbst hohe Ansprüche stellen. Eine solche Person hat gerade auch im Zivilleben beträchtliche Vorteile. Diese überwiegen gegenüber denen gleichaltriger Kollegen vor allem in den jungen Jahren. Mit der Zeit werden sich auch Nicht-Offiziere, oftmals mit Hilfe ziviler und teurer Führungsseminare, die bewährten Denkraster angeeignet haben. Unter jungen Kaderleuten sind Offiziere aber klar im Vorteil.

Konkrete Erfolge

Mir ist eine Party eines kleinen Vereins in Erinnerung, die ein junges Pärchen organisiert hatte. Die Verpflegung war nicht schlecht geregelt, aber für jeden Teilnehmer dieser Grillparty standen zwei grosse Fleischstücke zur Verfügung. Schlussendlich wurde nicht einmal die Hälfte dieses Fleischvorrats gegessen. Besser hätte man den entsprechenden Geldbetrag vielleicht in einen guten Tropfen investiert. Ich wage zu behaupten, dass wenn die Organisatoren dort eine korrekte Lagebeurteilung vorgenommen hätten, es nicht zu dieser unbefriedigenden Situation gekommen wäre.

Wie oft sind wir schon Zeuge einer Sitzung oder Versammlung geworden, in der die ganze Zeit mit höflichen Floskeln um den Brei herumgeredet wurde, es aber nie zu einem konkreten Lösungsvorschlag gekommen war? Der junge Offizier hat sich bereits in der Offizierschule an die konsequente Aufstellung und Einhaltung eines Zeitplanes gewöhnt. Zweifellos wird er in der Lage eines Teamleiters während

einer Sitzung oder eines Rappports effizienter zum Ziel kommen als ein Kollege gleichen Alters ohne Offiziersausbildung.

Noch eine praktische Qualität des Offiziers verdient es, beachtet zu werden: der Blick für das Wesentliche. Im Dienstreg-

«Der junge Offizier hat sich bereits in der Offizierschule an die konsequente Aufstellung und Einhaltung eines Zeitplanes gewöhnt.»

lement 95 ist Führen umschrieben mit der Tätigkeit, die Unterstellten auf das Erreichen eines gemeinsamen Ziels auszurichten. Um hierin Erfolg zu haben, bedarf es unabdingbar dem Unterscheiden zwischen Wichtigem und Unwichtigem. Im militärischen Umfeld wird der Offizier fortwährend von zahlreichen Aufträgen und Informationen berieselt, die es entsprechend zu behandeln gilt. Je nach Lage und Auftrag müssen mehr oder weniger Prioritäten gesetzt werden; gilt es, die Übersicht zu wahren. Nur so ist sichergestellt, dass die Unterstellten bzw. die Teammitglieder ihre Aufträge zeitgerecht in brauchbarer Form erhalten und das gemeinsame Ziel erreichen können. Und diese Schlüsselqualität fehlt heute leider mancher jungen Führungskraft.

Schlussfolgerung

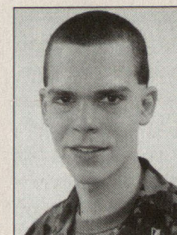
Ein Offizier der Schweizer Armee ist nicht infolge seines Grades automatisch auch kompetenter. Aber ein Offizier, der die Grundlagen und Erfahrungen aus Offizierschule und praktischem Dienst konsequent und gezielt nutzt und weiter darauf aufbaut, hat besonders in jungen Jahren einen ganz praktischen und direkt spürbaren Vorteil gegenüber Kollegen gleichen Alters. Diese Tatsache gilt es zu nutzen, sowohl vom jungen Offizier selber als auch von seinem Arbeitgeber. ■

Gelesen

in der Handelszeitung vom 12. Dezember 2001 unter dem Titel «Ehrgeizig und zielstrebig», Melanie Rietmann im Gespräch mit Franz Betschon, CEO Starrag-Heckert:

«Wo liegt das Geheimnis des Erfolges? Wo hat Betschon das gelernt? An der ETH? In Harvard? «Weder noch», sagt der ehemalige Generalstabsobster der Luftwaffe: «In den Generalstabskursen.»

Dort habe er unter Druck und härtesten Bedingungen Situationen beurteilen und Entscheide fällen müssen.» G.



Ueli à Porta,
Oblt,
Berufsoffizier BAUT,
Kdt ai
Pz Br Uem Kp III/11,
8174 Stadel.